



Intern

Studien • Bildung • Nachrichten

Jahrgang 30, Nr. 3
13. Juni 2025

Was ist das ultimative Erbe der Menschheit?

Viele Christen meinen, dass unsere höchste Belohnung ein Leben nach dem Tod im Himmel ist. Aber die Bibel zeichnet ein ganz anderes, inspirierenderes Bild!

Von Michael Kelley

INHALT

Was ist das ultimative Erbe der Menschheit?	1
Jesus ist der Herr über den Sabbat	5
Eingeladen zum Bund mit Gott	8

Die Vereinte Kirche Gottes testet ein online-Webinar. Am 13. Juni findet das erste Webinar statt, und zwar zum Thema „Das ewige Leben – Ist vorherbestimmt, wer es erlangt?“. Am 23. Mai gab es einen Testlauf des Webinars mit Mitgliedern der Kirche. Beworben wird das Webinar auf der „Gute Nachrichten“-Website, auf unserem YouTube-Kanal mit mehreren „Shorts“, durch Google „Keywords“-Werbung [Suchbegriffe] und auch in unserem wöchentlichen Newsletter.

Die Vereinte Kirche Gottes hat zwei Broschüren in Neuauflage nachgedruckt: „Wer ist der Antichrist?“ und „Schöpfung oder Evolution: Kennen Sie alle Fakten?“. Zurzeit bieten wir 34 Broschüren und unseren Fernlehrgang (12 Lektionen) an.

Die nächste Ausgabe von INTERN erscheint am 8. August 2025.

Vereinte Kirche Gottes
Postfach 30 15 09
53195 Bonn

Tel.: (0228) 9 45 46 36
info@gutenachrichten.org

Vor Jahren begeisterte die Sendung „The Millionaire“ die Zuschauer in den USA mit Geschichten über die Geschenke eines fiktiven Multimillionärs. Die Handlung drehte sich um Menschen, die sich in einer Notlage befanden oder der Gesellschaft etwas Gutes tun wollten. Sie öffneten die Haustür und sahen einen elegant gekleideten Mann mit einem steuerfreien Scheck über eine Million Dollar als Geschenk eines anonymen reichen Mannes.

Auch in Deutschland wünschen sich viele Menschen den sprichwörtlichen reichen Onkel, der ihnen eine große Summe Geld vererbt. Damit, so glauben sie, wären alle ihre finanziellen Sorgen gelöst. Die Finanzplanungsbranche floriert, denn viele Menschen wollen ihren Kindern oder ihrer bevorzugten gemeinnützigen Organisation ein Erbe hinterlassen.

Seien wir ehrlich: Erbschaften sind den Menschen wichtig. Aber die meisten von uns haben keine Ahnung von dem unvorstellbar großen Erbe, das ihnen letztlich zusteht. Es ist das Erbe, das unser himmlischer Vater für die Menschen bereithält!

König David wusste Bescheid

Als Kind hütete der spätere König David die Schafe seines Vaters in den zerklüfteten Hügeln Judäas. Dabei blickte er nachts oft zu den Tausenden von Sternen auf. Als er, wahrscheinlich auf dem Rücken liegend, den strahlenden Himmel sah, dachte er darüber nach, wie unbedeutend er im Vergleich zu diesen Sternen war.

Jahre später, nachdem er König von Israel geworden war, drückte David

seine Gedanken in einem der denkwürdigsten Psalmen aus: „Wenn ich sehe die Himmel, deiner Finger Werk, den Mond und die Sterne, die du bereitet hast: was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ (Psalm 8,4-5).

Ja, warum sollte Gott, der das riesige Universum mit Milliarden und Abermilliarden von Sternen, Galaxien und Nebeln erschaffen hat, sich um unbedeutende sterbliche Menschen hier auf der Erde kümmern? Die Wahrheit ist so erstaunlich, dass man sie kaum glauben kann, und sie beinhaltet ein Vermächtnis, das unsere Vorstellungskraft übersteigt!

David kannte die alten Schriften, aus denen hervorging, dass Gott den Menschen über die gesamte physische Schöpfung hier auf Erden gestellt hatte. Er fuhr fort:

„Du hast ihn wenig niedriger gemacht als Gott, mit Ehre und Herrlichkeit hast du ihn gekrönt. Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: Schafe und Rinder allzumal, dazu auch die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel und die Fische im Meer und alles, was die Meere durchzieht“ (Psalm 8,6-9).

Diese Verse spiegeln das allererste Kapitel der Bibel wider, wo Gott sagte: „Und Gott sprach: Lasset uns Menschen machen, ein Bild, das uns gleich sei, die da herrschen über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alle Tiere des Feldes und über alles Gewürm, das auf Erden kriecht“ (1. Mose 1,26).

Aber offenbar hatte Gott David den Kern einer wunderbaren Wahrheit ►

offenbart: Der Mensch ist dazu bestimmt, über ein Reich zu herrschen, das viel größer ist als die Erde. David verstand, was Gott bereits den wenigen Menschen offenbart hatte, mit denen er in der Antike zusammengearbeitet hatte. Der Mensch ist nach Gottes Ebenbild geschaffen, um seine Schöpfung zu erben und mit ihm zusammen über sie zu herrschen.

Fast eintausend Jahre nach der Zeit Davids, nach der Gründung der neutesamentlichen Kirche, hat der Verfasser des Hebräerbriefes die Worte Davids zitiert und erweitert:

„Es bezeugt aber einer an einer Stelle und spricht: Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Sohn, dass du auf ihn achtest? Du hast ihn eine kleine Zeit niedriger sein lassen als die Engel; mit Preis und Ehre hast du ihn gekrönt; 8alles hast du unter seine Füße getan. Wenn er ihm alles unter die Füße getan hat, so hat er nichts angenommen, was ihm nicht untertan wäre. Jetzt aber sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan ist“ (Hebräer 2,6-8).

Beachten Sie, dass Gott der Menschheit noch nicht alles unterworfen hat. Das ist der Kern dieser wunderbaren Offenbarung. Gott schuf den Menschen, um letztlich über alles, was er geschaffen hat, zu herrschen. Das griechische Wort für „alles“ ist *ta panta* und bedeutet „das Ganze“. Damit ist wörtlich das ganze Universum gemeint!

So unglaublich es klingen mag: Gott will, dass wir mit ihm die Herrschaft über seine gesamte Schöpfung teilen. Doch diese Wahrheit, die in der Bibel klar zum Ausdruck kommt, wird von allen Religionen ignoriert, nicht geglaubt oder schlichtweg abgelehnt!

Jetzt sterblich, später göttlich und unsterblich

Das mag für viele so erstaunlich sein, dass es unglaublich klingt. Als sterbliche Menschen sind wir offensichtlich weit davon entfernt, „alles“ zu erben. Wir müssen uns darüber im Klaren sein, was der Mensch heute ist: Wir sind alles andere als unsterblich. Wir sind körperliche Wesen, die aus den Grundelementen der Erde bestehen. Wir sind „Erde vom Acker“ (1. Mose 2,7) und dem Tod unterworfen: „Jeder, der sündigt, soll sterben“ (Hesekiel 18,4. 20).

Dies widerspricht den Lehren der meisten Religionen. Von der Antike bis

heute wird der Mensch im abendländischen religiösen Denken als immaterielles Geistwesen betrachtet, das zeitweise in einem physischen, fleischlichen Körper gefangen ist. Diese Religionen lehren, dass der Mensch als „unsterbliche Seele“ in einem physischen Körper lebt und nach dem Tod als lebendiges, bewusstes Wesen unabhängig vom Körper weiter existiert.

Die Vorstellung ist unter Christen weitverbreitet, dass der Mensch eine unsterbliche Seele hat. Doch diese Sichtweise – oder auch nur der Begriff „unsterbliche Seele“ – findet sich nirgendwo in der Bibel. Dieser Irrglaube hat sich über Jahrtausende aus den Inhalten alter Religionen entwickelt und ist heute Teil des Mainstream-Christentums. Um es noch einmal zu betonen: Die Bibel sagt uns eindeutig, dass unsere „Seele“ sterblich ist, nicht unsterblich!

Aber wie ist es möglich, dass der Mensch vom vergänglichen, sündigen Fleisch in den wunderbaren geistlichen Zustand gelangt, der für die endgültige Herrschaft notwendig ist, von der in Hebräer 2 die Rede ist? Lesen wir dort weiter, um die Antwort zu finden: „Den aber, der eine kleine Zeit niedriger gewesen ist als die Engel, Jesus, sehen wir durch das Leiden des Todes gekrönt mit Preis und Ehre; denn durch Gottes Gnade sollte er für alle den Tod schmecken“ (Hebräer 2,9).

Jesus Christus ist die Verbindung zum ewigen Leben für jeden Menschen, der je gelebt hat und der je leben wird. „Der Sünde Sold ist der Tod“ (Römer 6,23). Deshalb musste Christus, der als Wort Gottes das Universum und die Menschheit erschaffen hat (Johannes 1,1-3; Kolosser 1,16; Hebräer 1,1-2), sterben, um die Menschheit mit Gott zu versöhnen.

Unsere Bestimmung: Eine familiäre Beziehung zu Gott

Was Ihre Bibel lehrt und was leider nicht allgemein verstanden wird, ist, dass Gott im Begriff ist, seine göttliche Familie zu erweitern. Gott, der Vater, und Gott, der Sohn, wollen sich in Form von vielleicht Milliarden von Geistwesen fortpflanzen, die ihnen ähnlich sind und ihre Existenzebene teilen. Sie werden natürlich für immer dem Vater und Christus untertan sein.

Die erstaunliche Wahrheit ist, dass Gott eine Familie ist. Und so wie jedes

Mitglied einer menschlichen Familie ein eigenständiges Wesen mit einer einzigartigen Identität ist, so wird es auch in der Familie Gottes sein. Gott sagt uns: „Ich werde euer Vater sein, und ihr werdet meine Söhne und Töchter sein. Das sage ich, der Herr, der allmächtige Gott“ (2. Korinther 6,18; „Hoffnung für alle“-Bibel).

Intern

13. Juni 2025

Jahrgang 30, Nr.3

© Vereinte Kirche Gottes e. V., Postfach 30 15 09, 53195 Bonn. Alle Rechte vorbehalten. Die Vereinte Kirche Gottes ist als Religionsgesellschaft beim Amtsgericht Siegburg, 53703 Siegburg, eingetragen [VR 2055] und arbeitet mit der United Church of God, an *International Association* (555 Techcenter Drive, Milford, OH 45150, USA) zusammen.

Intern erscheint alle zwei Monate (im Wechsel mit der Zeitschrift GUTE NACHRICHTEN) und wird von der Vereinten Kirche Gottes für ihre Mitglieder, Förderer und interessierte Leser herausgegeben. Der Inhalt von *Intern* wird teilweise von Beiträgen aus *Beyond Today* (BT) und *United News* (UN) der United Church of God, an *International Association* übernommen. Beide Publikation finden Sie online unter www.ucg.org.

Verantwortlich für den Inhalt:

Paul Kieffer

Vorstand der Vereinten Kirche Gottes:

Jesmina Allaoua, Martin Fekete,
Reinhard Habicht, Jako Kasper, Paul Kieffer,
Kuno Pfeiffer, Heinz Wilsberg
Vorsitzender: Paul Kieffer

Ältestenrat der United Church of God:

Scott Ashley, Jorge de Campos, Aaron Dean,
Dan Dowd, Peter Eddington, Victor Kubik,
Len Martin, Darris McNeely, Tim Pebworth,
Gary Petty, Rex Sexton, Paul Wasilkoff
Vorsitzender: Tim Pebworth
Präsident: John Elliott

Wenn nicht anders angegeben, stammen die Bibelzitate in dieser Publikation aus der revidierten Lutherbibel von 1984. © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart.

Abonnements: *Intern* ist kostenlos erhältlich. Unsere Publikationen werden durch die Spenden der Mitglieder und Förderer der Vereinten Kirche Gottes finanziert. Spenden werden dankbar angenommen und sind in der Bundesrepublik Deutschland in gesetzlicher Höhe steuerabzugsfähig.

Unsere Postanschrift:

Postfach 30 15 09, 53195 Bonn

Unsere Bankverbindungen:

Für Deutschland:

Postbank Köln, BLZ 370 100 50, Kto. 532035507
IBAN/BIC: DE49 3701 0050 0532 0355 07/PBNKDEFF

Für die Schweiz:

PC 15-705584-9 / IBAN: CH11 0900 0000 1570 5584 9

E-Mail:

info@gutenachrichten.org

Internet:

Die Vereinte Kirche Gottes unterhält zwei Adressen im Internet. Informationen über die Vereinte Kirche Gottes erhalten Sie unter www.vkg.org. Unser Literaturangebot können Sie online abrufen unter www.gutenachrichten.org.

Die Menschheit: Sind wir einzigartig im Universum?

Die Belohnung der Erlösten, wie im Leitartikel gezeigt, besteht nicht darin, nach dem Tod im Himmel zu leben, sondern Teil der Familie Gottes zu werden und das ganze Universum zu erben. Wir sollten uns an dieser Stelle die Frage nach anderem intelligenten Leben im Kosmos stellen. Gibt es da draußen noch andere fühlende körperliche Wesen, die ebenfalls ein Erbe bei Gott haben?

Unsere Sonne ist nur ein kleiner Stern in einer Galaxie, die nach astronomischen Schätzungen aus über 400 Milliarden Sternen besteht. Darüber hinaus gibt es Hunderte von Milliarden anderer Galaxien, jede mit ihren eigenen Milliarden von Sternen. Wir fragen uns, ob einige dieser Sterne eine Umgebung haben, die Leben ermöglichen könnte.

Die Vorstellung von Leben auf anderen Planeten fasziniert die Menschheit. Seit fast einem Jahrhundert ist es Thema von Büchern, Filmen und Fernsehsendungen. Aber wie viele Beweise gibt es dafür?

Der Planet Mars, mit einer Entfernung von nur 217 Millionen Kilometern relativ nahe an der Erde, scheint aufgrund seiner Nähe zur Sonne und seiner Atmosphäre die Möglichkeit für anderes Leben zu bergen. Doch schon in den 1970er Jahren zeigte die Raumsonde Viking der NASA nur eine trockene, sterile Umgebung. Auch die weiterentwickelte NASA-Raumsonde Pathfinder entdeckte nur felsiges Gelände ohne Oberflächenvegetation oder Lebenszeichen.

Vor einigen Jahren sammelte der NASA-Rover Curiosity eine Gesteinsprobe, die nach Ansicht einiger Experten darauf hindeutet, dass es auf dem Mars früher einmal lebende Mikroben gegeben haben könnte. Ein Bohrkern, den der Rover in der Nähe eines vermuteten ehemaligen

Flussbetts aus Sedimentgestein entnommen hatte, enthielt Spuren von Schwefel, Stickstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, Phosphor und Kohlenstoff – alles wichtige chemische Bausteine des Lebens.

Einige dieser Elemente wurden auch auf der Mondoberfläche gefunden, aber niemand behauptet, dass es dort jemals Leben gegeben hat. Das bloße Vorhandensein einiger lebenswichtiger Elemente ist kein Beweis dafür, dass es auf dem Mars jemals Leben gegeben hat.

Mehr als 20 Marsmissionen seit Anfang der 1960er Jahre haben bisher keine schlüssigen Beweise für Leben auf dem Roten Planeten gefunden. Die Astronomen wissen, dass die Bedingungen auf den anderen Planeten für Leben, wie wir es kennen, viel zu lebensfeindlich sind. Merkur und Venus sind der Sonne so nahe, dass die Oberflächentemperaturen hoch genug sind, um viele Metalle zu schmelzen. Jupiter, Saturn, Uranus und Neptun sind dagegen zu kalt. Sie sind von der Sonne so weit entfernt, dass die Oberflächentemperaturen weit unter dem Gefrierpunkt liegen. Wenn es auf dem Mars keine Hinweise auf Leben gibt, wie viel geringer sind dann die Chancen, auf den anderen Planeten solche Hinweise zu finden?

Nach mehr als 60 Jahren intensiver und äußerst kostspieliger Forschung verschiedener Länder haben die Wissenschaftler keine stichhaltigen Beweise für die Existenz anderen physischen Lebens im Universum gefunden. Die Forschung deutet also darauf hin, dass der Mensch eine einzigartige Kreatur in unserem riesigen Universum ist. Das entspricht der Beschreibung in 1. Mose 1, Verse 26-27, wo es heißt, dass von der gesamten Schöpfung Gottes nur der Mensch nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen wurde, damit wir Teil der Familie Gottes werden können.

So wie eine menschliche Familie durch Genetik, Geschichte und gemeinsame Werte zusammengehalten wird, so wird Gottes heiliger Geist die Mitglieder der Familie Gottes zu einer besonderen Einheit in Geist, Ziel und Wesen führen. Wir werden nicht nur wie Gott Geistwesen sein, sondern auch in unseren Ansichten und Werten mit ihm komplett übereinstimmen (vgl. Johannes 17,20-23).

Es gäbe noch viel mehr zu diesem faszinierenden Thema zu sagen, aber hier ist nicht der Platz für eine umfassende Diskussion. Wir empfehlen Ihnen hierzu unsere kostenlose Broschüre *Das Geheimnis Ihrer Existenz*.

Herrschaft mit Christus über die gesamte Schöpfung

Was werden diese Mitglieder der Familie Gottes in der Ewigkeit tun? Werden wir einfach den ganzen Tag auf den Wolken im Himmel schweben und Harfe spielen? Nichts könnte weiter von der Wahrheit entfernt sein!

Gottes Wort offenbart, dass bei der Wiederkunft Jesu Christi seine hingebungsvollen, treuen und gehorsamen Nachfolgerinnen und Nachfolger, die jetzt auferstanden sind und das ewige Leben empfangen haben, mit ihm die Herrschaft über die ganze Welt übernehmen werden.

Durch Christus und die auferstandenen Heiligen wird Gott seine gerechte Herrschaft auf Erden aufrichten. Die Folgen von Jahrtausenden menschlicher Korruption und Misswirtschaft werden verschwinden und durch eine Regierung ersetzt werden, die auf Gottes Gesetz beruht. Endlich wird die Menschheit Frieden finden.

Diejenigen, die bei der Wiederkunft Christi auferstehen, werden als unsterbliche Geistwesen auferstehen. Beachten wir die Worte des Apostels Paulus an die Gemeinde in Korinth: „Das sage ich aber, liebe Brüder, dass Fleisch und Blut das Reich Gottes nicht ererben können; auch wird das Verwesliche nicht erben die Unverweslichkeit. Sie-

he, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden“ (1. Korinther 15,50-52).

Diese auferstandenen Heiligen werden in ihrem irdischen Leben ihre Hingabe an Gott und seine Gesetze bewiesen haben und täglich in der Kraft des heiligen Geistes siegen. Gott, der Vater, und Jesus Christus, der Sohn, werden keinen Grund haben, an ihrer Treue und ihrem Gehorsam zu zweifeln. Sie werden in Liebe und aufrichtiger Sorge für die Menschen regieren, im Gegensatz zu den despotischen und korrupten Herrschern, die wir heute in vielen Nationen erleben und es in der gesamten Menschheitsgeschichte gab.

Als einige seiner Jünger ihn fragten, wer der Größte im Reich Gottes sein wird, nutzte Jesus die Gelegenheit, ►

Die Gottfamilie

Die Bibel sagt klar, dass es nur einen Gott gibt (Jesaja 46,9; Maleachi 2,10; Römer 3,30; Jakobus 2,19). Allerdings ist es auch offensichtlich, dass der eine Gott aus mehr als einem Wesen besteht, die zusammen als göttliche Familie existieren (vgl. Epheser 3,14-15). Davon ist die menschliche Familie ein physischer Typus oder Modell.

Das hebräische Wort, das im Alten Testament durchgängig als „Gott“ übersetzt wird, ist *elohim*, ein plurales Nomen, das auf mehr als ein allmächtiges Wesen verweist und im Grunde „Götter“ bedeutet. Es wird jedoch normalerweise im Singular verwandt, wenn es sich auf den wahren Gott Israels bezieht und wird dann in solchen Fällen mit Verben und Adjektiven im Singular kombiniert. Wo solche Stellen im Neuen Testament zitiert werden, ist das griechische Wort, das als Übersetzung für den Begriff gebraucht wird, das singuläre *theos*, was Gott bedeutet.

Ein modernes Beispiel zur Veranschaulichung finden wir im Englischen, in dem ein Substantiv in der Pluralform vorliegt, aber im Singular verwandt wird – der nationale Name „United States“ (USA). Während die Pluralform eine echte Pluralität von Staaten repräsentiert, zeigt der Gebrauch im Singular, dass die konstituierenden Staaten eine Einheit bilden. In Amerika sagt man zum Beispiel „Die USA wird eingreifen“, aber nicht „Die USA werden . . .“

Es gibt daher eine USA, die aus einer Pluralität von Staaten, die vereint sind, besteht. In ähnlicher Weise gibt es einen Gott, der aus mehr als einem göttlichen Wesen besteht. Tatsächlich gibt es zwei aussagekräftige Stellen in 1. Mose, wo statt des singulären Pronomens „mein“ Gott das plurale Pronomen „uns“ oder „unsereiner“ verwendet wird (1,26; 3,22). Das Neue Testament offenbart zwei Wesen als Gott – Gott, den Vater, und das Wort, derjenige, der zu Jesus Christus wurde (Johannes 1,1-3. 14).

Christi Titel „das Wort“ bezieht sich auf seine Funktion als derjenige, der für den Vater spricht und handelt (vgl. Johannes 8,26-28; 12,49-50; 14,10). Zahlreiche Stellen bezeichnen Jesus Christus als Gott (Jesaja 9,5; Johannes 20,27-28; 1. Timotheus 3,16, Schlachter-Bibel; Titus 2,13; Hebräer 1,8-9). Der plurale Aspekt von Gott wird oft als Beleg zur Unterstützung der Dreieinigkeitslehre verwen-

det, die behauptet, dass Gott drei eigenständige Personen (Vater, Sohn und heiliger Geist) in einem einzigen Wesen sind. Diese Vorstellung widerstrebt aber der Vernunft und jeglicher gesunden Logik.

Noch wichtiger ist, dass diese Lehre nicht biblisch ist. Nochmals: Gott – das heißt die Gottfamilie – besteht zurzeit aus Gott, dem Vater, und Gott, dem Sohn, Jesus Christus. Der heilige Geist wird in der Bibel nie als dritte Person, die ebenfalls Gott ist, aufgelistet. Die Schrift zeigt, dass der heilige Geist keine Person ist, sondern stattdessen die Kraft, der Sinn, das Leben und die mit anderen geteilte Essenz Gottes ist (vgl. Lukas 24,49; Apostelgeschichte 1,8; Römer 15,13; Römer 8,27; 1. Korinther 2,16; Johannes 4,24).

Darüber hinaus hat Jesus im Gegensatz zu der Sicht der Trinitarier, dass der Vater und der Sohn im Hinblick auf Autorität gleichrangig sind (zusammen mit dem heiligen Geist), gesagt: „Mein Vater . . . ist größer als alles“ (Johannes 10,29). Er hat auch gesagt: „Der Vater ist größer als ich“ (Johannes 14,28; siehe auch 1. Korinther 11,3).

Die Dreieinigkeitslehre hat viel dazu beigetragen, die klare Wahrheit der Schrift, dass Gott eine Familie ist, zu verschleiern. Gott ist der Name des Vaters und Gott ist auch der Name des Sohnes – sowie auch der Name von beiden zusammen. Zudem ist es Gottes Absicht, dass sein Familienname auch der Name von anderen Söhnen sein wird, die er im Begriff ist, zur Herrlichkeit zu bringen, wie in unserer Literatur erläutert wird.

Irenäus, ein Bischof des zweiten Jahrhunderts, hatte Recht, als er anmerkte: „Es wird niemand anders in der Schrift als Gott bezeichnet als der Vater von allen und der Sohn und diejenigen, die die Adoption [das heißt, Sohnschaft als Gottes Kinder] besitzen“ (*Gegen die Häresien*, Buch 4, Einleitung; vgl. Buch 3, Kapitel 6). Beachten Sie, dass es in dieser frühen Periode keinerlei Andeutung einer Trinitätsformel gibt. Sie wurde erst viel später formuliert.

Nochmals: Gott ist eine Familie, zurzeit mit zwei göttlichen Wesen: dem Vater und Christus. Es werden aber mehr hinzukommen, die in gleicher Weise den Familiennamen tragen werden. Die menschliche Familie ist als ein Modell für diese große geistliche Realität vorgesehen.

um ihnen zu zeigen, wie man im Sinne Gottes richtig regiert. Er sagte:

„Die Könige herrschen über ihre Völker, und ihre Machthaber lassen sich Wohltäter nennen. Ihr aber nicht so! Sondern der Größte unter euch soll sein wie der Jüngste und der Vornehmste wie ein Diener. Denn wer ist größer: der zu Tisch sitzt oder der dient? Ist's nicht der, der zu Tisch sitzt? *Ich aber bin unter euch wie ein Diener*“ (Lukas 22,25-26; Hervorhebung durch uns).

Aber das ist noch nicht alles. Tausend Jahre sind für Gott nur ein Wimpernschlag, aber sein Plan umfasst die ganze Ewigkeit. Als David von „allen Dingen“ sprach, meinte er das ganze Universum. Auch hier reicht der Platz nicht aus, um alles zu erzählen, aber

die Bibel zeigt, dass diejenigen, die als göttliche Geistwesen in Gottes Familie hineingeboren werden, nicht auf diese Erde, dieses Sonnensystem oder gar diese Galaxie beschränkt sein werden. Gottes großer Plan sieht vor, dass die Mitglieder seiner Familie die Herrschaft und Verwaltung des gesamten Universums mit ihm teilen. Wer weiß, welche großartige Zukunft Gott für seine Familie vorbereitet hat!

Wenn wir Gottes Wort genau betrachten, müssen wir zu dem Schluss kommen, dass Gott die Menschen geschaffen hat, damit sie ein Erbe erhalten, das unermesslich weit über alles hinausgeht, was wir in diesem Leben erreichen können. Wir haben einen flüchtigen Blick darauf geworfen, wie

unglaublich groß und wunderbar dieses Erbe ist – das ewige Leben in der Familie Gottes und das Erbe des Universums mit Jesus Christus. Im letzten Buch der Bibel wird dieses Ziel klar beschrieben: „Wer überwindet, der wird es alles ererben, und ich werde sein Gott sein und er wird mein Sohn sein“ (Offenbarung 21,7).

Das ist also unser Erbe, ein Erbe, das weit über alles hinausgeht, was im heutigen Leben auf Erden möglich ist – und weit über die Vorstellungen der Weltreligionen. Diese unglaubliche Chance sollte unsere Lebensausrichtung radikal verändern, um, wie Jesus Christus in Matthäus 6, Vers 33 sagt, zuerst nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit zu trachten! ■

Jesus ist der Herr über den Sabbat

Der Sabbat am siebten Tag weist uns auf Jesus und unsere Zukunft mit ihm und dem Vater hin. Dieser Tag mit ihnen ist ein wesentlicher Teil unserer Jüngerschaft.

Von Robin Webber

Jeder Bibelleser hat die „Ich bin“-Offenbarungen Jesu Christi über sich selbst im Johannesevangelium zur Kenntnis genommen. Er sagte: „Ich bin das Brot des Lebens“, „Ich bin das Licht der Welt“, „Ich bin die Tür [oder das Tor]“, „Ich bin der gute Hirte“, „Ich bin der wahre Weinstock“, „Ich bin die Auferstehung und das Leben“, „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ und, noch tiefgründiger, einfach „ICH BIN“ (Johannes 6,35; Johannes 8,12; Johannes 15,1; Johannes 10,7; Johannes 10,11. 14; Johannes 11,25; Johannes 14,6; Johannes 8,58).

Aber er hat auch wichtige Selbstaussagen in der dritten Person gemacht, wie zum Beispiel im Markusevangelium: „So ist der Menschensohn [Jesus] ein Herr auch über den Sabbat“ (Markus 2,28). Das griechische Wort für „Herr“ ist hier *kurios* und bezeichnet jemanden, der in einer Sache Macht, Autorität und Besitz hat.

Gemeint ist der *Sabbat* am siebten Tag der Woche. Das Wort kommt von einem hebräischen Verb, das „aufhören“ oder „unterlassen“ bedeutet. Gott hat uns liebevoll geboten, nach sechs Tagen der Arbeit und persönlicher Verpflichtungen innezuhalten und in einen einzigartigen 24-Stunden-Zeitraum einzutreten, vom Sonnenuntergang am Freitag bis zum Sonnenuntergang am Samstag. Er hat ihn für unser geistliches, mentales, emotionales und körperliches Wohlbefinden geschaffen (2. Mose 20,8-11; Markus 2,27).

Aber die überwiegende Mehrheit der bekennenden Jünger Jesu hält sich nicht an den wöchentlichen Feiertag, den er gehalten und als sein Gebot verkündet hat. Ist Ihnen jemals aufgefallen, dass die vier Evangelisten der Lehre Christi über den Sabbat mehr Platz einräumen als jedem anderen Gebot?

Anstatt das Sabbatgebot abzuschaffen oder seine Einhaltung auf einen anderen Wochentag zu verlegen, wie viele meinen, zeigte Jesus, wie er als Gott in Menschengestalt (Matthäus 1,23) diese

heilige Zeit einhalten würde. Von ihm stammt die Aussage: „Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen“ (Markus 2,27).

Er korrigierte damals den Missbrauch des Sabbats. Religiöse Führer der Juden hatten nichtbiblische Vorschriften erlassen, die aus dem Sabbat eine Last machten, anstatt ihn zu dem segensreichen Tag zu machen, den Gott beabsichtigt hatte.

Ein wahrer Jünger des Neuen Bundes wird verstehen, dass die Einhaltung des Sabbats am siebten Tag mit der Aussage Jesu zu tun hat: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben“ (Johannes 14,6). Wie viele Menschen haben in ihrem Leben einfach die Orientierung verloren? Der Sabbat am siebten Tag gibt uns einen Kompass, der uns zeigt, was Gott in der Vergangenheit getan hat und warum. Er zeigt uns auch, was er jetzt tut und welche unglaubliche Zukunft er für jeden geplant hat, der nach seinem Bild geschaffen ist.

Gott schenkt uns diesen gnadenvollen Kompass der Zeit, um uns im Wandel der Gesellschaft und unseres persönlichen Lebens zu verankern und uns zu helfen, auf Kurs zu bleiben und dem Ruf Christi „Folgt mir nach!“ zu folgen.

Uns an den Schöpfer erinnern und uns mit ihm identifizieren

Der Sabbat am siebten Tag erinnert uns daran, woher und von wem wir kommen. In 2. Mose 20, wo die Zehn Gebote aufgelistet sind, heißt es im vierten Gebot (Verse 8-11):

„Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des HERRN, deines Gottes. Da sollst du keine Arbeit tun, auch nicht [andere, die zu deinem Haushalt gehören] . . . Denn in sechs Tagen hat der HERR Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darinnen ist [einschließlich des Menschen, der sein Abbild ist (1. Mose 1,26-27)], und ruhte am siebenten Tage. Darum segnete der HERR

den Sabbattag und heiligte ihn.“ Diese von Gott bestimmte Zeit der Woche führt uns zu unseren Wurzeln zurück und erinnert uns daran, dass wir zu einem bestimmten Zweck erschaffen wurden. Wir sind nicht durch einen blinden Zufall der Evolution entstanden! Sie erinnert uns daran, dass wir nicht allein sind, dass wir einen großen und liebenden Schöpfer anbeten, der nicht will, dass wir ohne Sinn existieren, sondern um ihn zu ehren und zu verherrlichen und um unsere Mitmenschen zu lieben.

Angesichts der alttestamentlichen Ursprünge des Sabbats sagen manche: „Das war damals, aber heute ist es anders.“ Aber wer ist der große „Ich bin“ (2. Mose 3,13-15), der Mose und den Israeliten die Zehn Gebote gab? Die Antwort findet sich im Johannesevangelium, wo Jesus neben vielen anderen „Ich bin“-Bekennnissen sagt, dass er selbst der „Ich bin“ ist (Johannes 8,58).

Johannes beginnt sein Evangelium mit einem Rückblick auf den Anfang der Schöpfung. Dort sehen wir zwei göttliche Wesen: Gott und das Wort, das auch Gott war – später als Gott, der Vater, und Jesus Christus bekannt. Johannes betont, dass alles durch das Wort geschaffen wurde, das später Christus wurde (Johannes 1,1-3; Johannes 1,14). Der Apostel Paulus fügt hinzu: „Es ist alles durch ihn [Jesus] und zu ihm geschaffen“ (Kolosser 1,16). Dazu gehört auch der Sabbat!

Jesus war der Gott, der uns den Sabbat gab

Jesus ist also der Schöpfer des Sabbats im Auftrag des Vaters. Er war es auch, der Israel am Berg Sinai geboten hat, den Sabbat zu halten. Wie Paulus über das Vertrauen des Volkes in Gott als seinen Fels und Retter sagte: Die Israeliten „haben alle dieselbe geistliche Speise gegessen und haben alle denselben geistlichen Trank getrunken; sie tranken nämlich von dem geistlichen Felsen, der ihnen folgte; der Fels aber war Christus“ (1. Korinther 10,3-4).

Jesus vor seiner Menschwerdung gab einem befreiten Volk mehr als nur ►

körperliche Nahrung und Wasser. Er gab ihnen geistliche Nahrung, um sie mit Gott, dem Schöpfer, zu verbinden, der einen Plan für sie hatte.

Und das galt nicht nur für die alten Israeliten. Haben Sie schon einmal darüber nachgedacht, dass es, als Gott den Sabbat schuf und ihn Adam und Eva gab, keine Israeliten, keine Juden und keine Heiden gab? Es waren einfach zwei Menschen, die nach seinem Bild geschaffen wurden, und er gab ihnen ein Stück von sich selbst.

In 1. Mose 2, Vers 3 heißt es: „Und Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte [hebräisch *shabat*, was „aufhören, ausruhen“ bedeutet] von allen seinen Werken, die Gott geschaffen und gemacht hatte.“ Wie wir sehen werden, ist dies auch ein Tag, der in die Zukunft weist.

Der Autor Nicholas Thomas Wright beschrieb es in seinem Buch *Simply Jesus* so: „Der Sabbat war der Tag, an dem die Zeit der Menschen und die Zeit Gottes zusammenfielen, an dem man die tägliche Abfolge von Aufgaben und Sorgen beiseitelegte und in eine andere Art von Zeit eintrat, den ursprünglichen Sabbat feierte und sich auf den endgültigen freute.

Es war die natürliche Zeit zum Feiern, zum Gottesdienst, zum Gebet und zum Studium des Gesetzes Gottes. Der Sabbat war die Zeit, in der man den Fortschritt der Geschichte von ihren Anfängen bis zu ihrer endgültigen Lösung spürte.

So wie der Tempel *der Raum* war, an dem die göttliche und die menschliche Sphäre zusammentrafen, so war der Sabbat die *Zeit*, in der die göttliche und die menschliche Zeit zusammenfielen. Der Sabbat war für die Zeit, was der Tempel für den Raum war“ (2011, Seite 136, Hervorhebung des Originals).

Wer verstand, dass ein heiliger Gott zu einem heiligen Volk einen heiligen Tag zu einem heiligen Zweck gegeben hatte, verstand auch, dass der Siebentags-Sabbat ein Symbol der Beziehung zwischen dem Gott der Schöpfung und einem berufenen und befreiten Volk war. Wer das verstand, erkannte die Kraft und das Wunder von 2. Mose 31, Vers 13, wo Gott zu Mose sagt:

„Sag den Israeliten: Ihr sollt meine Sabbate halten; denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch von Generation zu Generation, damit man erkennt,

dass ich, der HERR, es bin, der euch heiligt“ (Einheitsübersetzung).

Nur Gott kann die Dinge heiligen. Aber wie es im vierten Gebot heißt, „Gedenke des Sabbats: Halte ihn heilig!“, sollen wir uns bemühen, Gottes Gegenwart in diesem Tempel der Zeit, den der Sabbat darstellt, zu erfahren.

Das heutige Leben eines Christen definieren

Der Sabbat am siebten Tag erinnert uns nicht nur an Gottes Schöpfung und Ordnung. Er lenkt unsere Aufmerksamkeit auch auf sein Wirken in der gegenwärtigen geistlichen Schöpfung, die beeindruckend ist und ihre volle Entfaltung noch vor sich hat. Das

*Jesus, der Herr
über den Sabbat,
ist auch unser Herr.
Er hat uns von
der Strafe der Sünde
und der Herrschaft
Satans befreit. Wir
sind frei, Gott und
die Menschen, die
er nach seinem
Bild geschaffen
hat, zu lieben.*

vierte Gebot spricht letztlich von einer vielfältigen Schöpfung, die aber einer gemeinsamen Zukunft entgegengeht.

5. Mose 5, Verse 12-15 ist in dieser Hinsicht aufschlussreich. Hier wird in einer Wiederholung der Zehn Gebote das Sabbatgebot mit der ursprünglichen Schöpfung in Verbindung gebracht, aber auch mit einem befreienden Gott. Er hat nicht nur den Kosmos ins Leben gerufen, sondern auch die Menschheitsgeschichte unterbrochen, um ein versklavtes Volk zu befreien, ihm die Freiheit zu schenken und es für sich neu und heilig zu machen (vgl. 3. Mose 11,45).

Und hier erinnert er das alte Israel ebenso wie die Glieder des Leibes Christi, die heute das „Israel Gottes“ sind (Galater 6,16): „Denn du sollst daran denken, dass auch du Knecht in Ägyptenland warst und der HERR, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat“

(5. Mose 5,15). Die Befolgung dieses Gebotes ist eine wöchentliche Erinnerung an die Zeit des Übergangs vom „lebendigen Tod“ zum erfüllten Leben für einen Schöpfer, der nicht nur der Urheber, sondern auch der ewige Erhalter seines göttlichen Plans für die Menschheit ist.

Die Nachfolger Christi sind von ihrer Vergangenheit befreit. Die Heilige Schrift beschreibt den bekehrten Menschen als „eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden“ (2. Korinther 5,17). Paulus führt dies in Römer 6, Verse 17-18 weiter aus: „Gott sei aber gedankt, dass ihr Knechte der Sünde gewesen seid, aber nun von Herzen gehorsam geworden der Gestalt der Lehre, der ihr ergeben seid. Denn indem ihr nun frei geworden seid von der Sünde, seid ihr Knechte geworden der Gerechtigkeit.“

Jesus, der Herr über den Sabbat, ist nun unser Herr, und wir sind von der Strafe der Sünde und der Herrschaft des Satans befreit. Wir sind frei, Gott und die Menschen, die nach seinem Bild geschaffen sind, zu lieben und die von Gott gegebenen geistlichen Werkzeuge seines leitenden Geistes – ein neues Herz und einen neuen Sinn (Hebräer 8,8) – zu gebrauchen, um uns von den Versuchungen unserer menschlichen Natur und den Sirenengesängen der menschlichen Gesellschaft zu befreien.

Jeden siebten Tag, einmal in der Woche, können wir uns von unserer körperlichen Arbeit und dem Stress der Gesellschaft erholen und uns Zeit nehmen, uns von Gottes Wort nähren zu lassen und in Anbetung, Lobpreis und Gesang vor ihm zu stehen. So haben es Jesus und der Apostel Paulus im Gehorsam gegenüber dem vierten Gebot gewohnheitsmäßig getan (vgl. Lukas 4,16; Apostelgeschichte 17,2).

Eine besseren Zukunft für die gesamte Menschheit

Der Apostel Paulus bringt in Römer 8, Vers 22 das Klagen der ursprünglichen Schöpfung zum Ausdruck, denn sie seufzt unter dem Fluch, den der Mensch im Garten Eden auf sich geladen hat (1. Mose 3,13-19). Und doch wird Gott wieder eingreifen und seinen Frieden auf Erden aufrichten. Der Sabbat am siebten Tag ist eine wöchentliche Erinnerung und ein Wegweiser für diese ereignisreiche Zeit, die noch vor uns liegt.

Welcher Tag ist Gottes Sabbat?

Welcher Tag ist Gottes Sabbat? Gott hat geboten, den siebten Wochentag als seinen Sabbat zu halten. Viele Menschen meinen, der Sonntag sei Gottes Sabbat, weil die meisten Kirchen ihn als Ruhetag und Tag der Anbetung halten.

Das vierte der Zehn Gebote lautet wie folgt: „Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest. Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun. *Aber am siebenten Tage ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes.* Da sollst du keine Arbeit tun . . .“ (2. Mose 20,8-10; Hervorhebung durch uns).

Gott gebot, dass der siebte Tag der Woche als Sabbat gehalten wird. Dass der Samstag der siebte Tag der Woche ist, zeigt Ihnen nahezu jedes Lexikon oder jede Enzyklopädie. Dagegen ist der Sonntag der erste Tag der Woche.

Der siebentägige wöchentliche Zyklus ist seit der Schöpfungswoche erhalten geblieben, obwohl die Menschen den Kalender wiederholt verändert haben. Die Wochentage sind immer in ihrer richtigen Reihenfolge geblieben, mit dem Sonntag als erstem und dem Samstag als dem siebten Tag jeder Woche.

Der Wochentag „Mittwoch“ [Mitte der Woche] gibt auch einen sprachlichen Hinweis aus der Antike, welcher Tag der siebte ist, trotz der Entscheidung des deutschen Normenausschusses (DIN 1355), wonach ab Januar 1976 nach menschlichen Maßstäben eine künstliche Festlegung des Wochenbeginns mit Montag beschlossen wurde.

Es war das jüdische Volk, das das Wissen um den Sabbat als den siebten Wochentag aus der Zeit lange vor Christi Geburt bis heute treu bewahrt hat. Ihm war anvertraut, „was Gott geredet hat“, seine göttlichen Worte und Anordnungen (Römer 3,1-2). Jesus hielt denselben Tag als Sabbat wie seine Landsleute und bestätigte damit, dass sie den richtigen Tag als Sabbat hielten. Seither haben die Juden überall auf der Welt immer diesen Tag – Samstag – als Sabbat gehalten.

Obwohl das traditionelle Christentum den Sabbat ablehnt, bestätigt es diesen indirekt, indem es seine Gottesdienste am Sonntag, dem ersten Tag der Woche abhält – angeblich der Tag, an dem Christi Auferstehung stattfand. Wenn Sonntag nach dieser Tradition der erste Tag der Woche ist, muss Samstag der siebte Tag der Woche sein.

Und dennoch wurde der Sonntag zum Haupttag von Ruhe und Anbetung. Heutzutage ist die Ruhe aus dem Sonntag nahezu ganz verschwunden. Jedoch halten die meisten Konfessionen ihre Gottesdienste immer noch am Sonntag ab. Sie können die ganze Bibel durchlesen, von der ersten bis zur letzten Seite, doch Sie werden keine Stelle finden, die eine Verlegung von Gottes Sabbat auf den Sonntag rechtfertigt.

In Bezug auf den Sonntag drückte sich Kardinal James Gibbons, katholischer Erzieher und Erzbischof von Baltimore (USA) zu Beginn des 20. Jahrhunderts, in seinem für katholische Schulen verfassten Lehrbuch *Der Glaube unserer Väter* unverblümt aus:

„Ihr möget die Bibel lesen von der Genesis bis zur geheimen Offenbarung und Ihr werdet nicht ein einziges Wort finden, welches die Heilighaltung des Sonntags anordnet. Die Schriften fordern die religiöse Beobachtung des Sabbats, eines Tages, den wir nicht mehr heiligen“ (Benziger Brothers Verlag, 1879, New York; übersetzt vom Bistum Basel, Seite 70).

Unglaublich, aber wahr! Der Verfasser gibt zu, dass die Bibel nirgendwo das Halten des Sonntags autorisiert und dass der siebte Tag der einzige Tag ist, der in der Schrift geheiligt wird. Die römisch-katholische Kirche beanspruchte für sich stets das Recht, Zeiten der Anbetung selbst zu bestimmen.

So kam es dazu, dass auch viele Christen den siebten Tag aufgaben und sich dem Sonntag zuwendeten, einem Tag, den die Römer als Tag der Sonnenverehrung hielten.

Es ist bemerkenswert, was Hippolyt von Rom zu Beginn des 3. Jahrhunderts in einem Kommentar zum Buch Daniel schrieb: „Und es müssen noch 6000 Jahre vergehen, bis der Sabbat kommt . . . Denn der Sabbat ist Symbol und Zeichen des künftigen Reiches der Heiligen, wenn sie mit Christus herrschen werden, wenn er vom Himmel kommt, wie Johannes in seiner Apokalypse sagt.“ Schon früh war man sich bewusst, dass der Siebenten-Tags-Sabbat ein kleines Abbild des Reiches Gottes ist!

Die ersten sechs Tage der Arbeitswoche drücken den gewaltigen Unterschied zwischen der unruhigen Welt des Menschen und der Vollkommenheit des Tages Gottes aus. Der siebte Tag symbolisiert die kommende Welt, eine Rückkehr nach Eden. Der Sabbat repräsentiert die in Offenbarung 20, Verse 4-5

erwähnte Zeitspanne von eintausend Jahren und verbindet somit das erste mit dem letzten Buch der Bibel und stellt einen Gott dar, der sein geistliches Werk zur Erlösung der Menschheit unaufhörlich fortsetzt!

Wenn Jesus sagt: „Ich bin . . . das Leben“ (Johannes 14,6), dann ist dies das befreiende Leben, das der Fürst des Friedens (Jesaja 9,5-6) bzw. der Herr über den Sabbat allen Menschen bringen wird, wenn sein durchdringendes Reich die Reiche der Menschen zerbrechen und ersetzt wird (Daniel 2,44; Offenbarung 11,15).

Wenn Jesus uns das unglaubliche Privileg der persönlichen Jüngerschaft anbietet und uns aufruft: „Folgt mir nach!“, dann gibt er uns in Johannes 8, Verse 31-32 einen wichtigen Maßstab an die Hand: „Wenn ihr bleiben werdet

an meinem Wort, so seid ihr wahrhaftig meine Jünger und werdet die Wahrheit erkennen, *und die Wahrheit wird euch frei machen*“ (Hervorhebung durch uns).

In seinen Worten zu bleiben bedeutet nicht nur, die Nase in die Bibel zu stecken, sondern seinen Worten zu gehorchen und seinem Beispiel als Menschensohn, Sohn Gottes und Herr über den Sabbat zu folgen. Als das große „Ich bin“ der Heiligen Schrift inspirierte er Mose zu den Worten:

„Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Ihr sollt nichts dazutun und nichts davontun“ (5. Mose 13,1).

Was werden Sie tun, nachdem Sie diesen Beitrag gelesen und festgestellt haben, dass ein heiliger Gott einem heiligen Volk einen heiligen Tag zu einem heiligen Zweck gegeben hat? ■

Eingeladen zum Bund mit Gott

Gott bietet uns nicht nur die Vergebung der Sünden an, sondern auch eine zutiefst verbindliche Beziehung mit überwältigenden Verheißungen für die Ewigkeit.

Von Don Hooser

Je mehr wir die wahre Religion Gottes im Vergleich zu allen anderen Religionen verstehen, desto mehr werden wir von dem beeindruckt sein, was unser Schöpfergott uns einfachen Menschen anbietet! Gottes wahre Religion ist natürlich diejenige, die auf seiner Offenbarung an die Menschheit beruht – der Bibel.

Psalm 103 zählt viele der großen *Wohltaten* auf, die Gott uns schenkt. Seine Liebe, Barmherzigkeit und Großzügigkeit sind unglaublich! König David dachte oft darüber nach: „Ich blicke zum Himmel und sehe, was deine Hände geschaffen haben: den Mond und die Sterne – allen hast du ihren Platz zugewiesen. Was ist da schon der Mensch, dass du an ihn denkst? Wie klein und unbedeutend ist er, und doch kümmerst du dich um ihn“ (Psalm 8,4-5; „*Hoffnung für alle*“-Bibel).

Noch erstaunlicher ist, dass Gott uns einen *Bund* anbietet, in dem *er sich verpflichtet*, jetzt und in Zukunft liebevoll und sorgfältig für uns zu sorgen, solange wir ihm treu bleiben und umkehren, wenn wir versagen.

Wissen wir zu schätzen, was es bedeutet, in einem Bund mit Gott zu leben?

Frühe biblische Bünde

Bünde werden in der Bibel häufig erwähnt. Das Alte Testament berichtet von mehreren Bündnissen, insbesondere von den Bündnissen, die Gott mit den Patriarchen schloss.

Aber was genau ist ein Bund? Im Allgemeinen handelt es sich um einen formellen rechtlichen Vertrag oder eine Vereinbarung zwischen zwei oder mehreren Parteien. Darin wird festgelegt, was jede Partei zu tun oder zu liefern bereit ist, und es werden die Verpflichtungen und Verantwortlichkeiten detailliert beschrieben.

Da Gott die höchste Autorität und Macht besitzt, was hindert ihn daran, seine Bünde zu brechen und seine Versprechen zu widerrufen? Sein reiner, heiliger Charakter, der beinhaltet, dass

er niemals lügt und seine Versprechen immer hält. Die Bibel bestätigt das immer wieder!

Einer der Bünde, die Gott mit den Menschen geschlossen hat, ist der Sabbatbund. Gott sagte, dass seine Sabbate ein „ewiger Bund“ und ein „ewiges Zeichen“ zwischen ihm „und den Israeliten“ sein sollten (2. Mose 31,16-17). Auch heute noch ist der Sabbat ein wichtiges Zeichen, das hilft, das Volk Gottes zu identifizieren.

Vor dem Wirken Jesu Christi wurde die jüdische Anbetung unter den Bedingungen des umfassenderen Bundes fortgesetzt, den Gott mit dem Volk Israel am Berg Sinai geschlossen hatte. Dieser Bund wird Sinaibund oder Alter Bund genannt. In Hebräer 8, Vers 13 wird er, indem ein neuer Bund erwähnt wird, als „veraltet“ bezeichnet.

In diesem Artikel geht es um den Neuen Bund, der durch Jesus Christus, den „Mittler des Neuen Bundes“ (Hebräer 12,24), eingeführt wurde. Für ein tieferes Verständnis des Neuen Bundes und der vielen umstrittenen Behauptungen darüber empfehlen wir unser kostenloses Themenpapier *Hebt der Neue Bund Gottes Gesetz auf?*, das Sie als PDF-Datei auf unserer Website herunterladen können.

Der Alte Bund war in vielerlei Hinsicht kostbar und wunderbar. Alles, was Gott im Alten Bund lehrte – einschließlich der Zehn Gebote und vieler anderer Grundsätze – dient als wesentliche Grundlage und Einführung für den Neuen Bund (siehe den Rahmenartikel „Die zwei Steintafeln“ auf Seite 10). Selbst die vielen „Blutopfer“ – das Opfern von Tieren durch Blutvergießen – waren von tiefer Bedeutung, da sie prophetisch und symbolisch für das Sühneopfer Jesu Christi durch sein Blutvergießen standen.

Der Alte Bund begründete eine besondere Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Gott verpflichtete sich, für das Volk Israel zu sorgen, solange es ihm treu blieb. Gott versprach den Israeliten wunderbaren Segen für ihren dauerhaften Gehorsam.

Gott sollte nicht nur als König über Israel herrschen. Er bezeichnete seinen Bund mit seinem Volk sogar als eine Art Ehe im geistlichen Sinn und nannte sich ihren „Eheherrn“ (Jeremia 31,32; Schlachter-Bibel). Aber sie haben den Bund schwer gebrochen (derselbe Vers). Er betrachtete das Volk Israel – später in die Königreiche Israel und Juda geteilt – wie eine untreue Ehefrau, die mit falschen Göttern und fremden politischen Mächten Ehebruch beging.

Hebräer 8, Verse 7-8 erklärt, dass der „Fehler“ des Alten Bundes nicht in den Geboten Gottes lag, sondern in der Unfähigkeit der Menschen, dem Weg Gottes treu zu folgen. Aufgrund ihrer geistlichen Schwäche hatten sie nicht den Mut, Gott zu glauben, ihm zu vertrauen und zu gehorchen (vgl. 5. Mose 5,29 und 9,24).

Der Alte Bund bot auch keine Möglichkeit zur endgültigen Vergebung der Sünden und zum Empfang des heiligen Geistes Gottes, der treuen Gehorsam und ewiges Leben ermöglicht.

Ein besserer Bund mit Vergebung und Gehorsam

Gott sagte, er werde „mit dem Hause Israel und mit dem Hause Juda einen neuen Bund schließen“ (Jeremia 31,31). Es sei ein besserer Bund, „der auf bessere Verheißungen gegründet ist“ (Hebräer 8,6).

Gemäß den Bedingungen dieses Bundes würde Gott seine Gesetze nicht abschaffen, wie viele meinen, sondern in die Herzen und Gedanken seines Volkes schreiben. Er würde ihm auch seine Gesetzesübertretungen vergeben und seiner Sünden nicht mehr gedenken (Jeremia 31,33-34).

Der neue Bund ist also ein neuer Ehevertrag. Eines der Gleichnisse Jesu vom Reich Gottes vergleicht das Reich Gottes mit einer Ehe (Matthäus 22,1-14). Offenbarung 19, Verse 6-9 zeigt, dass die Kirche als Jesu Christi Verlobte ihn bei seiner Wiederkunft heiraten wird. Epheser 5, Verse 22-33 betont die tiefen Parallelen zwischen der menschlichen Ehe und der Ehe der Kirche mit Chris-

tus. Die Kirche als geistlich erneuertes Israel ist daher ein Vorläufer der Beziehung, die Gott mit dem Überrest Israels und allen Völkern, die sich ihm anschließen wollen, haben will.

Jesus leitete diesen Neuen Bund mit seinen Jüngern ein, indem er ihnen am Abend vor seinem Tod einen Becher Wein reichte und sagte: „Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird“ (Lukas 22,20). Der Preis für seine geistliche Braut war hoch, denn nur sein wirklich im Tod vergossenes Blut konnte die Sühne für Sünden sein.

Dieser Bund steht und fällt mit Gottes vollkommener Vergebung! Ein grundlegender Teil des Heilsplans Gottes ist seine Vorsehung, den Menschen ihre Sünden zu vergeben. Wenn ein von Gott berufener Mensch umkehrt und sich taufen lässt, werden ihm alle Sünden seines bisherigen Lebens vergeben, so schwer sie auch sein mögen (Apostelgeschichte 2,38).

Paulus zitierte Gott mit den Worten: „Und dies ist mein Bund mit ihnen, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde“ (Römer 11,27).

Wenn die Bibel von Gottes Vergebung spricht, meint sie vollkommene Vergebung. In Jesaja 1, Vers 18 sagt Gott dazu: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Scharlach, soll sie doch wie Wolle werden.“ Wenn Gott uns vergeben hat, betrachtet er uns als rein und frei von Sünde!

In einem Psalm Davids heißt es: „Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von großer Güte . . . Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden und vergilt uns nicht nach unserer Missetat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein“ (Psalm 103,8. 10-12).

Diese erstaunliche Gnade, diese erstaunliche Barmherzigkeit und Vergebung beruht auf der Bereitschaft Jesu Christi zu leiden und zu sterben, um die Strafe für all unsere Sünden zu bezahlen.

Um unsere harmonische Beziehung zu Gott aufrechtzuerhalten, müssen wir nach Gottes „Gebrauchsanweisung“, der Bibel, leben und bei jeder Sünde umkehren und Gott um Vergebung bitten (vgl. Lukas 4,4; 1. Johannes 1,9).

Die Bibel berichtet von vielen Menschen, die schwere Sünden begangen hatten und denen Gott nach ihrer Reue vergeben hat. Was für eine erstaunliche Gnade!

Bitte verstehen Sie, dass Gottes Forderung, ihm zu gehorchen, nicht bedeutet, die Erlösung durch Werke zu erlangen. Wir könnten uns das Heil nie verdienen! Aber Gottes Gebote bestimmen den Charakter Gottes.

Es muss daher unser leidenschaftlicher Wunsch sein, dass unser Charakter dem Charakter Gottes immer ähnlicher wird. Gottes Gnade ist keine „billige Gnade“ – keine falsche Gnade, die uns erlaubt, weiter zu sündigen (siehe Judas 4).

Durch den Neuen Bund schenkt uns Gott die Gabe des heiligen Geistes, der in uns wohnt und durch den Gott seine Gesetze in unsere Herzen und unseren Sinn schreibt. Wir brauchen seine Hilfe und Kraft!

Und wir können es nicht alleine schaffen! Wir brauchen Gottes Hilfe und Kraft. Durch den Neuen Bund schenkt uns Gott die Gabe des heiligen Geistes, der in uns wohnt. Gottes Gesetze werden in unseren Herzen und Gedanken geschrieben, nicht auf Steintafeln. Das gibt uns das Herz, das wir brauchen, um treu zu bleiben. Dazu verpflichten wir uns durch Umkehr und Taufe, um dann die Gabe des Geistes zu empfangen (Apostelgeschichte 2,38).

Wir sollten jedoch verstehen, dass Treue nicht bedeutet, dass wir in diesem Leben nicht mehr sündigen. Niemand außer Jesus Christus hat ein Leben ohne Sünde geführt. Auch bekehrte Christen begehen manchmal Sünden (vgl. Römer 7 und 1. Johannes 1,8).

Wir können dankbar sein, dass Gott im Neuen Bund denen, die aufrichtig bereuen, ihre Sünden vergibt und sie

durch das Opfer Christi als sündenfrei anerkennt. Und er hilft uns, unser ganzes Leben lang in geistlicher Umkehr und Gehorsam zu wachsen, solange wir ihm treu bleiben.

Das „Joch“ Christi auf sich nehmen

Wenn wir über dieses Bundesverhältnis nachdenken, wird deutlich, dass das, was Gott uns schenkt, und das, was wir Gott schenken können, alles andere als gleichwertig sind! Stellen wir uns zur Veranschaulichung vor: Jemand verspricht Ihnen eine Million Euro pro Woche, wenn Sie nur seinen Rasen mähen! Unglaublich, oder?

Aber was Gott uns anbietet, ist noch erstaunlicher! Er bietet uns „die die teuren und allergrößten Verheißungen . . . , damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur“ (2. Petrus 1,4). Er bietet uns ewiges Leben als verherrlichte Geistwesen in seiner göttlichen Familie und in seinem Reich!

Und was verlangt er von uns? Er verlangt nicht, wie viele Religionen, ein Leben in Askese und extremer Selbstverleugnung. Vielmehr sollen wir „Gott lieben und seine Gebote halten . . . und seine Gebote sind nicht schwer“ (1. Johannes 5,2-3). Und er wird uns dabei sogar helfen und vergeben, wenn wir bereuen, wenn wir straucheln. Das Ergebnis ist ein glückliches und erfülltes Leben voller Liebe, Freude, Frieden und anderer Merkmale göttlichen Charakters (Galater 5,22-23).

Jesus sagte: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen. Ich bin der gute Hirte. Der gute Hirte lässt sein Leben für die Schafe“ (Johannes 10,10-11). Unser guter Hirte gibt sein Leben für uns – die schwachen Schafe –, obwohl wir ihm im Vergleich so wenig zu bieten haben!

Ein Bund kann mit Tieren verglichen werden, die *zusammengespannt werden*, um gemeinsam einen Pflug zu ziehen. Erstaunlicherweise veranschaulicht der Bund Gottes unsere Verbindung mit Jesus Christus in einer *Partnerschaft*, einem Team! Offensichtlich gibt Christus diesem Team die wahre *Kraft!*

Beachten wir folgende Worte von Jesus, der uns ermutigte, vor dieser Verantwortung nicht zurückzuschrecken: „Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr ►

Die zwei Steintafeln

Viele stellen sich die Zehn Gebote so vor, als wären sie jeweils auf der Vorderseite einer Tafel beschriftet, wobei einige Gebote auf der einen und der Rest auf der anderen Tafel stehen. Stimmt das? Und welche Bedeutung haben die zwei Tafeln?

In der Bibel finden wir 15 Verse, die besagen, dass Gott die Zehn Gebote auf zwei Steintafeln eingraviert hat. Die Inschrift unterstreicht die Bedeutung und Dauerhaftigkeit der Zehn Gebote.

Aber warum *zwei* Tafeln und nicht nur eine? Die Antwort liegt offensichtlich in der Rolle der Gebote in seinem Bund mit seinem Volk.

Alle zehn Gebote auf jeder Tafel, Vorder- und Rückseite beschrieben

Viele stellen sich vor, dass einige Gebote auf der einen und die anderen auf der anderen Tafel geschrieben waren. Viele Gelehrte sind jedoch der Meinung, dass die Heilige Schrift und der historische Kontext darauf hinweisen, dass *alle* Zehn Gebote auf *jeder* Tafel eingraviert waren! „Mose wandte sich und stieg vom Berge und hatte die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand; *die waren beschrieben auf beiden Seiten*“ (2. Mose 32,15; alle Hervorhebung durch uns).

In diesem Fall hätte jede Tafel einen Teil der Gebote auf der einen Seite und den Rest auf der anderen Seite gehabt. Gott war sicherlich in der Lage, die Buchstaben klein genug zu machen, um alle Zehn Gebote auf die Vorder- und Rückseite der beiden Tafeln zu schreiben!

Das würde bedeuten, dass jede Tafel ein Duplikat der anderen wäre, sodass, wenn man eine Tafel neben die

andere legen würde, alle Gebote gleichzeitig sichtbar wären.

Aber warum sollte Gott zwei Kopien machen? Diese Tafeln stellten die wichtigsten Punkte *des Bundes* dar, den Gott mit dem Volk Israel geschlossen hatte! Ein Bund ist eine verbindliche Vereinbarung oder ein Vertrag zwischen zwei oder mehreren Parteien.

In der Bibel werden die Tafeln als „Tafeln des Zeugnisses“ (2. Mose 31,18; 2. Mose 32,15 und 34,29) und als „Tafeln des Bundes“ (5. Mose 9,9. 11. 15) bezeichnet. Die Zehn Gebote waren ein wichtiger Teil der Offenbarung Gottes an Israel und die zentralen Bestimmungen seines Bundes mit Israel.

Im Neuen Testament wird dieser Bund als der „alte“ Bund bezeichnet, im Gegensatz zum „neuen“ Bund, der von Jesus Christus gestiftet wurde (Hebräer 8,13). An verschiedenen Stellen werden die Zehn Gebote mit diesem Bund Gottes mit Israel in Verbindung gebracht: „Und der HERR sprach zu Mose: Schreibe dir diese Worte auf; *denn aufgrund dieser Worte habe ich mit dir und mit Israel einen Bund geschlossen*“ (2. Mose 34,27; vgl. 5. Mose 4,13; 1. Könige 8,9; 2. Chronik 5,10 und Hebräer 9,4).

Wichtig ist jedoch, dass die Gebote selbst nicht den Alten Bund ausmachten, wie manche fälschlicherweise behaupten, denn diese Gesetze existierten bereits vor dem Alten Bund. Vielmehr beinhaltete der Bund die Verpflichtung des Volkes, diese Gebote sowie alles andere, was Gott, ihr Herr und Erlöser, gebot, zu befolgen.

Eine Kopie für jeden Partner

Aber warum zwei Exemplare bzw. Steintafeln? Den-

Ruhe finden für eure Seelen. Denn mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Matthäus 11,29-30).

Als Jesus sagte, sein Joch sei leicht, meinte er unseren Anteil an der Last. Jesus hat die Mühsal und die Last des Jochs auf sich genommen. Christus hat sich auf vielfältige Weise für uns geopfert und hilft uns auch weiterhin.

Das Leben ist oft schwierig, weil wir dem Drang unserer selbstsüchtigen Natur unterliegen. In der heutigen Welt, die immer noch von Satan dem Teufel beherrscht wird, sind wir vielen Versuchungen und manchmal auch Verfolgungen ausgesetzt. Jesus warnte: „Geht hinein durch die enge Pforte. Denn die Pforte ist weit und der Weg ist breit, der zur Verdammnis führt, und viele sind's, die auf ihm hineingehen. Wie eng ist die Pforte und wie schmal der Weg, der zum Leben führt, und wenige sind's, die ihn finden!“ (Matthäus 7,13-14).

Erinnern wir uns stets an diese Verheißung Gottes in den Worten des Apostels Paulus: „Bisher hat euch nur

menschliche Versuchung getroffen. Aber Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt“ (1. Korinther 10,13).

Jesus warnte seine jetzigen und zukünftigen Jünger, dass sie viele Prüfungen, Versuchungen und Verfolgungen erleben werden. Dann tröstete er sie mit den Worten: „Wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet“ (Matthäus 10,22; Einheitsübersetzung).

Und er versprach uns Erfolg, solange wir uns durch ihn Gott nähern. Paulus verstand dies und ermutigte die Christen in Philippi mit folgenden Worten: „Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, *der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu*“ (Philipper 1,6).

Gottes wahre Religion ist absolut einzigartig

Vergleichen wir kurz die wahre, biblische Religion mit anderen Kulturen. In

manchen Religionen gewährt ihr Gott keine Wohltaten, sondern nur Strafanordnungen, die durch Beschwichtigung abgewendet werden können.

In anderen Religionen gewährt eine Gottheit willkürlich Wohltaten, ohne dass die Gläubigen diese Wohltaten dauerhaft und nachhaltig erhalten. Es kann der Eindruck entstehen, dass der Gott sie gewährt, um sein eigenes Ansehen zu stärken, und nicht aus echter Sorge um die Menschen.

In den heidnischen Religionen liebt der Gott die Menschen nicht und verlangt auch nicht, dass sie ihn lieben, sondern nur, dass sie ihm gehorchen, ihm dienen und ihn anbeten. Im Gegensatz dazu hat der wahre Gott der Heiligen Schrift eine aufopfernde Liebe, die unser Verständnis übersteigt!

Die Bibel ist Gottes Buch der Liebe. Sie drückt seine Liebe zu den Menschen aus und zeigt, wie die Menschen lernen müssen, Gott zu lieben! Der springende Punkt ist: In keiner anderen Religion bietet Gott einen Bund an, in dem er

ken Sie an die grundlegende Natur eines formellen „Bundes“. Zwei Parteien, die einen rechtsgültigen Vertrag abschließen, benötigen normalerweise mindestens zwei Ausfertigungen der schriftlichen Vereinbarung – eine für jede Vertragspartei. Verträge im Nahen Osten der Antike verlangten oft zwei Ausfertigungen.

Und es scheint, als habe Gott am Berg Sinai eine Abschrift des Bundes für sich selbst und eine für Israel gemacht! Er verpflichtete sich auf die Bedingungen des Bundes, und Israel verpflichtete sich (zunächst) auf die Bedingungen des Bundes. *Der Bund war für beide Parteien bindend, also besaß jede Partei ein Exemplar der Bedingungen, die ihre Verpflichtungen festlegten!*

Gott wies Mose und Israel an, die beiden Tafeln in der Bundeslade aufzubewahren und mit sich zu führen (5. Mose 10,1-5). 1. Könige 8, Vers 21 und 2. Chronik 6, Vers 11 sprechen von der Bundeslade, die „den Bund des Herrn“ enthielt. Diese Bibelstellen bestätigen, dass die Verpflichtung zur Einhaltung der Zehn Gebote den Kern des Bundes zwischen Gott und Israel bildete.

Eine weitere Frage ist: Warum wurden die Abschriften Gottes und Israels gemeinsam in der Bundeslade aufbewahrt? Diese Anordnung unterstreicht die enge Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Die Bundeslade war heilig – sie gehörte Gott.

Man könnte sagen, dass Gott Israel einlud, seine Abschrift in seiner Bundeslade aufzubewahren. Was für eine Ehre für Israel! Und auch ganz praktisch: Die Bundeslade ist der sicherste Aufbewahrungsort für die beiden Tafeln.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Gott die Zehn Gebote auf zwei Tafeln schrieb, weil sie einen heiligen Bund zwischen Gott und Israel darstellten. Wie bei

anderen Verträgen in der Antike war eine Tafel für Gott und die andere für Israel bestimmt.

Jeder sollte seine eigenen Verpflichtungen beherzigen und die der anderen Vertragspartei zur Kenntnis nehmen.

Eine Vorahnung auf den Neuen Bund

In Jeremia 31 kündigt Gott einen neuen Bund mit Israel an, und das Neue Testament zeigt Gottes Absicht, ein wiederhergestelltes Israel auf Menschen aus allen Völkern auszudehnen. Dieser Bund ist nicht in Stein gemeißelt, sondern wird in Hebräer 10 mit der Aussage aus Jeremia 31 zitiert:

„Das bezeugt uns aber auch der heilige Geist. Denn nachdem der Herr gesagt hat: Das ist der Bund, den ich mit ihnen schließen will nach diesen Tagen, spricht er: Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben, und in ihren Sinn will ich es schreiben, und ihrer Sünden und ihrer Ungechtigkeit will ich nicht mehr gedenken“ (Hebräer 10,15-17).

Aus mehreren Gründen ist der Neue Bund eindeutig ein besserer Bund. „So ist Jesus Bürge eines viel besseren Bundes geworden“ (Hebräer 7,22). „Nun aber hat er [Jesus] ein höheres Amt empfangen, wie er ja auch der Mittler eines besseren Bundes ist, der auf bessere Verheißungen gegründet ist“ (Hebräer 8,6).

Wer diesen Neuen Bund mit Gott schließt und ihm treu bleibt, wird mit dem ewigen Leben im Reich Gottes belohnt! Es bedeutet, um Vergebung zu bitten für die Übertretung seiner Gebote und sie mit seiner Hilfe zu befolgen. Überlegen Sie sich diese unglaubliche Chance gut!

sich für immer verpflichtet, für die Menschen zu sorgen, selbst wenn sie ihm treu bleiben.

Und selbst in den heidnischen Mythen von sterbenden und rettenden Göttern bringt Gott in keiner anderen Religion ein so bereitwilliges Opfer für die Menschen dar – und schon gar nicht ein so monumentales Opfer wie das Opfer Gottes, des Vaters, der seinen Sohn geopfert hat, und das Opfer Jesu Christi, der sich selbst geopfert hat!

„Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Denn Gott hat seinen Sohn nicht in die Welt gesandt, dass er die Welt richte, sondern dass die Welt durch ihn gerettet werde“ (Johannes 3,16-17).

„Denn Christus ist schon zu der Zeit, als wir noch schwach waren, für uns Gottlose gestorben . . . Gott aber erweist seine Liebe zu uns darin, dass Christus für uns gestorben ist, als wir noch Sün-

der waren“ (Römer 5,6. 8). Gott wird letztlich allen Menschen das Heil anbieten, denn er „will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen“ (1. Timotheus 2,4).

Dazu schrieb Petrus ergänzend: „Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen“ (2. Petrus 3,9; Einheitsübersetzung).

„Der Sünde Sold ist der Tod“ (Römer 6,23), doch Gott möchte nicht, dass die Menschen wegen ihrer Sünden sterben. Stattdessen möchte er, dass sie umkehren und leben! Das war schon sein Wunsch zur Zeit des Alten Bundes: „So wahr ich lebe, spricht Gott der HERR: Ich habe kein Gefallen am Tode des Gottlosen, sondern dass der Gottlose umkehre von seinem Wege und lebe. So kehrt nun um von euren bösen Wegen“ (Hesekiel 33,11).

Gott, der Vater, und Jesus Christus haben den brennenden Wunsch, ihre Freude mit anderen zu teilen. Um dies zu erreichen, haben sie einen großen Erlösungsplan für die Schaffung ihrer göttlichen Familie, die, wie wir gesehen haben, an ihrer göttlichen Natur teilhaben wird. Wie wird das geschehen? König David schrieb: „Vor dir ist Freude die Fülle und Wonne zu deiner Rechten ewiglich“ (Psalm 16,11).

Gott beruft in unserer Zeit relativ wenige Menschen, seine Wege zu verstehen und danach zu leben. Aber diese Menschen sind die Erstlinge einer späteren großen geistlichen Ernte.

Wenn Sie bereits zum geistlichen Volk Gottes, der Braut Christi, gehören und die Bedingungen des Neuen Bundes angenommen haben, freuen Sie sich mit großer Freude und bleiben Sie treu! Wenn nicht, wenden Sie sich mit ganzem Herzen Gott zu und bemühen Sie sich, in diese wunderbare Bundesbeziehung mit Gott und Jesus Christus aufgenommen zu werden! ■

Suchen Sie Gleichgesinnte?

Der Herausgeber von „Intern“ lädt alle Leser, die auf der Suche nach christlicher Gemeinschaft mit Gleichgesinnten sind, zur Teilnahme an einem Gottesdienst ein.



Der Herausgeber von **Intern**, die Vereinte Kirche Gottes, hält Gottesdienste und Bibelkreise für ihre Mitglieder, Freunde und Förderer an verschiedenen Orten im deutschsprachigen Raum ab. Wir heißen alle Interessenten, die Gott mit uns in Frieden anbeten wollen, als Gäste bei unseren Gottesdiensten herzlich willkommen. Eine Aufstellung über die Termine unserer Versammlung im deutschsprachigen Raum finden Sie im Internet:

www.vkg.org/versammlung.php

Wollen Sie unverbindlich an einem Gottesdienst teilnehmen? Rufen Sie uns an oder schreiben Sie uns, um weitere Informationen zu erhalten: (0228) 945 46 36 oder info@gutenachrichten.org.